

# Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Ernst Wittemann, Magdeburg. — Verantwortlich für Anzeigen: W. H. Schmidt, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. H. Schmidt & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnummer 10 91. — Anzeigengebühr: die 7 gelbdruckte Kolonnenzeile 25 Pf., Anzeigen von außerhalb 35 Pf., im Restantenfall 50 Pf. für Anzeigen 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungsbreisliste Seite 416.

Nr. 51.

Magdeburg, Freitag den 1. März 1918.

29. Jahrgang.

## Wirkung auf den Westen.

Der Friede, der mit Rußland geschlossen wird, ist kein Verständigungsfrieden, sondern ein ausgesprochenen Machtfrieden. Er ist schon die halbe Niederlage der Entente. Denn er unterstellt den Osten und die Mitte Europas sowie den Balkan der deutschen Vormacht. Ein Westfrieden, der keinen Grenzstein verrückt und alle früheren Zustände wiederherstellt, würde für England und Frankreich trotzdem ein verlustreiches Geschäft bleiben. Mit seinem Abschluß würden sie sich damit einverstanden erklären, daß ihr Einfluß auf einen großen Teil Europas vollständig ausgeschaltet wird.

Bei den grundsätzlichen Friedensfreunden hat Deutschland durch sein Vorgehen gegen Rußland sicherlich nicht an Sympathien gewonnen. Es ist nicht schwer, gegen die Methoden der deutschen Diplomatie in Brüssel-Litowitz eine stammende Anklageschrift zu schreiben, und das Ergebnis dieser Verhandlungen als warnendes Exempel für alle Welt aufzustellen. „So wie Rußland“, werden die Warner sagen, „wird es jedem ergehen, der sich mit Deutschland an den Verhandlungstisch setzt.“

Somit wiederum: läßt sich nicht gerade an Rußlands Beispiel zeigen, daß es ein

### Fehler ist, zu spät zu verhandeln?

Keinesfalls hätte Rußland retten können, wenn er zur rechten Zeit Deutschland den Frieden geboten hätte, aber mit der Bedingung: was russisch, ist bleibt russisch. Es hat eine Zeit gegeben, in der die deutsche Regierung auf ein solches Friedensangebot mit Freuden eingegangen wäre. Diese Zeit ist von der bürgerlichen Regierung Rußlands verpaßt worden. Aber selbst die Bolschewiki hätten noch einen guten Frieden haben können, wenn sie nicht dem deutschen Imperialismus geradezu in die Hände gearbeitet hätten.

Der Westen steht also vor der Entscheidung: soll er mit Deutschland verhandeln, weil er von der Fortsetzung des Krieges keine Verbesserung, sondern eher eine Verschlechterung seiner militärischen und diplomatischen Lage zu erwarten hat? Oder soll er mit Deutschland nicht verhandeln, weil ihn das Bild der russischen Verhandlungen abschreckt und schreckt? Im Augenblick sprechen an der Hand des deutschen Friedensultimatums drüber starke Gefühlsmomente gegen ein Verhandeln. Nur ruhige, kühl erwogene Verhandlungsgründe könnten diesen gefühlsmäßigen Regungen ein Gegengewicht bieten.

Wir würden nun sehr gern sagen, daß in den innern Machtverhältnissen Deutschlands eine Gewähr für den Abschluß eines gerechten Verständigungsfriedens liegt. Die Erfahrungen im Osten lassen leider eine solche Behauptung nicht mehr zu. Wenn man uns deutsche Sozialdemokraten heute fragen würde, ob wir eine Garantie geben könnten dafür, daß man bei

### Verhandlungen mit dem Westen

nicht mit ähnlichen Forderungen hervortreten würde, wie gegen Rußland, so müssen wir aufrichtig sagen: nein, eine solche Garantie können wir nicht geben. Wir halten solche Forderungen für ungerecht und gefährlich, und was wir tun können, um zu verhindern, daß sie gestellt werden, das wird zusehen. Das heißt wir mit unsern Auffassungen durchdringen werden, das dürfen wir — trotz Rußland — noch hoffen, aber — wehe es Rußland — nicht versprechen.

Zwar würde eine Verzögerung der englischen, der französischen und der amerikanischen Regierung — von den kleineren gar nicht zu reden — den deutschen Unterhändlern gegenüber heute noch eine ganz andre Stellung haben als die Petersburger Bolschewistenregierung. Deshalb müßten gerade die Realpolitiker, die mit den Machtverhältnissen rechnen, daran denken, rechtzeitig zu verhandeln, solange man selber noch Machtmittel an der Hand hat. Wenn aber diese Auffassung nicht bald jenseits der Westfront durchdringt, dann stehen wir noch vor einem

### ungewöhnlichen Ringen.

dessen zeitliches Ende nicht abzusehen ist. Dann wird der Krieg weitergeführt werden mit dem Ziele, zwischen den beiden Streitparteien ein ähnliches Verhältnis zu schaffen, wie es heute zwischen Deutschland und Rußland besteht, ein Verhältnis, bei dem alle Macht auf der einen Seite und alle Ohnmacht auf der andern ist.

Das eröffnet uns die grünenvolle Vorstellung, daß in der zweiten Hälfte des vierten Kriegsjahrs ein schwerer und langer Entscheidungskampf vielleicht erst eigentlich beginnt.

## Reichstagsitzung.

185. Sitzung.

Berlin, 27. Februar, vormittags 11 Uhr.

Im Bundesratsstich: Von Bayer, Graf Rodebert, Wallraf, Dr. Solf.

Vizepräsident Pasche eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr. Entsprechend dem einstimmigen Vorschlag des Geschäftsordnungs-Ausschusses wird die vom Kriegsrat in Bremen nachgegebene Genehmigung zur Strafverfolgung des Abgeordneten Henke (Unabh. Soz.) wegen Anstiftung bzw. Beihilfe zum Vergehen gegen das Belagerungszustandsgesetz ohne Beispredung verjagt.

Darauf setzt das Haus die

### Staatsberatung

fort.

Abg. Dr. Wiemer (Fortf. v. p.): Der bisherige Verlauf der Besprechung hat ergeben, daß die Politik der Regierung sich auf eine Mehrheit des Reichstags stützt. Das stellt einen Fortschritt auf der Bahn der parlamentarischen Entwicklung dar. Auch wir stimmen den Erklärungen des Reichskanzlers zu. Das wichtigste war die Erklärung, daß wir jetzt vor der Aussicht stehen, auf der ganzen Ostfront halb Frieden

zu bekommen. Mit dem vom Unterstaatssekretär v. d. Busche mitgeteilten Friedensbedingungen sind wir vorbehaltlich der Nachprüfung des Friedensvertrags einverstanden. Namens meiner politischen Freunde spreche ich den Wunsch aus, die Regierung möge für halbjährigen Rücktransport der verschleppten Ostpreußen sorgen. Meine politischen Freunde legen ebenfalls großen Wert auf die Wiederherstellung guter und freundschaftlicher, dauernder Beziehungen zu Rußland; sie teilen jedoch nicht die Auffassung, daß dieses Ziel nur durch Erfüllung der Forderungen der Bolschewiki-Regierung erfüllt werden kann. Auch der in Aussicht genommene Friedensvertrag läßt ein dauerndes Einvernehmen mit Rußland erhoffen. Eroberungsabsichten liegen uns durchaus fern. Wir billigen die Ausführungen des Kanzlers über

### Belgien.

Wir sind auch mit dem Kanzler der Meinung, daß die vier Punkte der Wilsonschen Erklärung eine genügende Grundlage bilden können zum Neuaufbau für den Tempel eines Friedens, der die Zukunft trägt: Gerechtigkeit, Freiheit und Friede! Der Kanzler schloß mit dem Hinweis, daß die Welt einer Zeit

### größter Schicksalsentscheidungen

entgegenstehe. Die Welt weiß, was das bedeutet. Das deutsche Volk wünscht aus ganzem Herzen, daß neues Blutergießen vermieden wird. Wollen jedoch die Feinde den Kampf fortsetzen, dann werden sie von neuem erfahren, daß die deutsche Kraft unerschrocken ist.

Auch in der innern Politik finden die Erklärungen vom Regierungstisch die Mehrheit dieses Hauses. Die Erklärung, daß die konservative Partei nicht dazu gehört, begründen wir mit Freuden. Aber die konservative Partei hat sich allein ausgesprochen. Die rechtsstehenden Parteien haben im Land eine Agitation betrieben, die sich schwer verurteilt gegen die Freiheit und Geschlossenheit unseres Volkes. Ich denke da vor allem an die Agitation der Vaterlandspartei. (Zusammen faßt.) Unruhe u. Zornige rechts.) Sie hat die Fackel der Zwietracht ins Land geworfen und sich bemüht, Mißtrauen zu säen zwischen Volk und Volkvertretern. Wenn man die alldemokratische Kritik der Rede des Reichskanzlers liest, so ist man wirklich im Zweifel, ob von der äußersten Linken oder der äußersten Rechten mehr gefährdet wird gegen den Burgfrieden und die Einheit des Vaterlandes. (Minutenlanges Lärmen und erregte Zurufe von rechts: Unerschrocken!)

Vizepräsident Dr. Pasche: Ich bitte, doch eine Verschärfung der Gegenfrage möglichst zu vermeiden.

Abg. Dr. Wiemer (fortfahrend): Die Voraussetzung für die Aufrechterhaltung der Einigkeit ist doch, daß auch von der rechten Seite alles vermieden wird, was den Burgfrieden stören könnte. Damit ist es unvereinbar, wenn Herr v. Oberburg in Dantsig gesagt hat:

### Vox populi vox diaboli

(Die Stimme des Volkes ist die Stimme des Bösen), oder wenn er sagt, daß der Reichstag mit seiner niederrichtigen Friedensentscheidung der Armee in den Rücken gefallen sei. Die Konsequenzen werden doch nicht im Ernste das unglückliche Wort verleienden wollen von dem Kanzler, der nichts tangt, wenn nicht auf ihn geschossen wird und wenn er nicht wieder klopft? Das Spiel mit dem Bürgerkrieg ist eine so bodenlose Leichtfertigkeit, daß sie nicht scharf genug beurteilt werden kann. (Lebhafter Zusammenstoß.) Die ganze Erregung der Rechten ist die Entladung des Hornes der Zornes darüber, daß die Herren des Junkertums wanken sehen. Bei der

### Keuschaltung der Reichsfinanzien

wird der Steuerpartikularismus der Einzelstaaten die Segel streichen müssen. Grundbedingung muß sein: zuerst das Reich! Die Lage der Beamten, besonders der mittleren und unteren, die im Struge länger gelitten haben, erfordert große Aufmerksamkeit der Regierung und der Volkvertretung. Auch für Mittel- und Landarbeit und Gewerbe müssen alle Kräfte eingesetzt werden. Ferner muß alles getan werden, um der Erhaltung des Durchflusses zu ermöglichen. Einen erheblichen Teil

zur Erreichung der bisherigen Erfolge in diesem Weltkrieg hat unsere Arbeiterschaft beigetragen. Um so bedauerlicher ist der letzte Streik.

Wir erkennen durchaus an, daß unter den Beschwerden des Abgeordneten Scheidemann sich eine Reihe durchaus berechtigter Forderungen befindet, so die über die ungerechte Verteilung der Lebensmittel, aber war der Streik das rechte Mittel, um die Abstellung zu erreichen? Der Streik hat nach unserer Meinung sehr schädlich gewirkt. Die Feinde hoffen auf innere Unruhen in Deutschland. Wir haben Verständnis für die Beweggründe, die die Leitung der Sozialdemokraten veranlaßt haben, in den Streik eingzugreifen. Aber richtig war dieses Vorgehen nicht. Wir beurteilen entschieden, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen zur Erreichung politischer Ziele zur Arbeitseinstellung gegriffen wird. Es ist aber ein törichtes Gerücht, daß der Streik die politische Unruhe der Arbeiterschaft erwiesen habe. An den Ausschreitungen waren fast nur halbwüchsige Burchen und junge Mädchen beteiligt. Diese behauerlichen Begleiterscheinungen sprechen nicht gegen die Notwendigkeit der halbigen

### Durchführung politischer Reformen.

Die gesetzgeberischen Aufgaben, die Reichstag und verbündete Regierungen zu leisten haben, werden wesentlich beeinflusst durch die Politik in dem führenden Bundesstaat Preußen. Hier Einigkeit herbeizuführen, ist eine sehr wesentliche Aufgabe der Reichs- und der preussischen Staatsleitung. Die Forderungen der Reform des preussischen Wahlrechts waren längst überfällig. Auch die Ordnung der staatsrechtlichen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen muß beachtet werden. Wir freuen uns über das Vorhandensein einer Mehrheit, die sich über die Durchführung eines Programms verständigt hat. Wir wirken an der Durchführung mit in der Überzeugung, daß die Demokratie der preussische Ausbau unserer Staatsverfassung die Kraft von Staat und Volk erhöht und uns auf dem Frieden und der Beschönigung der Völker näherbringen wird.

Abg. Stresemann (natl.): Der bevorstehende Friedensschluß mit Rußland bedeutet die Niedertrampfung des militärisch stärksten Gegners, der gegen uns in diesem Weltkrieg eingetreten ist. Wenn lediglich die Zahl entscheidend gewesen wäre, dann müßte man es schon als eine gewaltige Tat des deutschen Volkes bezeichnen, wenn es ihm überhaupt nur gelungen wäre, seine Grenzen zu schützen. Mit dem bevorstehenden Friedensschluß auch mit Rumänien beginnt die Liquidation des Krieges auch auf dem Balkan. Damit wird auch Bulgariens Schicksal entschieden werden. Meiner Meinung nach geht es nicht an, Livland und Kurland von den übrigen baltischen Provinzen zu trennen. Das Baltikum ist ein einheitliches Gebilde, das nicht zerissen werden darf. Graf Hertling sprach davon, daß wir mit den sich in Estland und Livland entwickelnden unabhängigen Staatsgebilden in Frieden und Freundschaft zu leben hoffen. Meiner Meinung nach sind aber hier völlig unabhängige Staatsgebilde unmöglich. Sie müssen Anstöße geben und können zwischen den staatsrechtlichen Lösungen kein Einzelleben führen. Wir hoffen, daß diese Anstöße bei uns finden und finden werden. Die deutsche Besatzung dort wird lange bleiben müssen, damit nicht die Anarchie wiederkehrt. Es ist ausgeführt worden, daß damit Rußland vom Meere abgeschnitten würde. Dem kann aber Genüge geschehen, indem man Rußland in Reval und Windau freizugehen für seine Ausfuhr gibt. Ich will nur daran erinnern, daß ja unser größtes deutsches Industriegebiet auch den Weg über Gaps nehmen muß, die nicht unter deutscher Staatshoheit stehen. Wenn die Verhandlungen in Brüssel-Litowitz fortgedauert hätten, sagen wir heute noch dort mit Herrn Trotski. Der Vorkrieg hat uns aber in wenigen Tagen den Frieden gebracht. (Sehr richtig!) Angehöriger der Linken würde ich ein neues Friedensangebot als vom Uebel ansehen. Auch gegen die Einladung des Reichskanzlers an die belgische Regierung habe ich Bedenken. Wenn Abg. Scheidemann gestern sagte, die Flamenfrage ginge uns nichts an, so erinnere ich daran, daß die Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg und Michaelis den Führern

der Flamenbewegung ganz bestimmte Zusagen gemacht haben. Diese Versprechungen hat auch der jetzige Reichskanzler nicht zurückgezogen. Wer so viel Wert darauf legt, daß wir nicht vom Kaffe der Welt verjagt werden, der darf auch feierliche Versprechungen Deutschlands nicht mit einer Handbewegung beiseiteschieben. (Lebhafter Zusammenstoß.) Was die rumänische Frage betrifft, so kann ich wohl ohne Widerspruch feststellen, daß jener Staat eine Rücksichtnahme unsererseits nicht verdient. (Lebhafter Beifall.) Hier hat eine verrottete Gesellschaft korrupter Politiker das Land ins Verderben gestürzt. (Abg. Landsberg (Soz.) ruft: Sie vergessen den König!) Nein, wir haben nicht die geringste Rücksicht auf den zu nehmen, der die Kreuz gebrochen hat. (Lebhafter Zusammenstoß.) Er hat sein Erbe vererbt und wird selber mit seinem Volke sich darüber auseinandersetzen müssen, ob er noch diejenige Autorität besitzt, um auf dem Throne bleiben zu können. Das selbe Rumänien, das uns den Dörs in dem Augenblick in den Rücken zu stoßen versuchte, als es uns matt genug glaubte, hat sich in seinen Gefangenenlagern

Grenze gegen die deutschen Kriegsgefangenen geschulden kommen lassen, wie sie bei keinem unserer andern Feinde zu verzeichnen waren. Fast drei Viertel unserer Gefangenen sind dort durch Hunger und andre Greuel zugrunde gegangen. Soll denn alles das, was schon vor der Kriegserklärung Annahmens dieses Land unter räuberischer Ausbeutung unserer stolze Truppel und abgenommen hat, neben den Millionen alten vom deutschen Volke aufgebracht werden?

Die Frage des



Die Weiterberatung wird vertagt.  
 Die Weiterberatung wird vertagt.  
 Die Weiterberatung wird vertagt.

### 44 000 Tonnen.

**Amtlich wird gemeldet:**  
 Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz vernichteten unsere U-Boote 19 000 Bruttoregister-tonnen feindlichen Handelschiffstraums. Die meisten Schiffe wurden an der englischen Ostküste unter erheblicher feindlicher Gegenwirkung vernichtet, unter ihnen der bewaffnete englische Dampfer „Athenic“ (4078 Tonnen). Ein anderer Dampfer von mindestens 4000 Tonnen wurde als größtes Schiff eines Geleitzugs in geschicktem durchgeführtem Angriff abgeschossen. Fast alle Dampfer waren tiefbeladen.  
 Eins unserer U-Boote, Kommandant Oberleutnant J. S. Lohs, hat kürzlich in der Frischen See und im Armeikanal neun Dampfer mit rund 25 000 Bruttoregister-tonnen versenkt, darunter die bewaffneten tiefbeladenen englischen Dampfer „Eleanor“ (1980 Tonnen), „Bold“ (2915 Tonnen), „Carlisle Castle“ (4325 Tonnen), ferner die englischen Küstendampfer „Linedfield“, „Ardbeg“, „Ben Rein“.  
 Mit den versenkten Schiffen gingen für die Feinde wertvolle Ladungen an Kriegsmaterial und Gebrauchsgegenständen verloren, so mit dem Dampfer „Eleanor“ eine Schiffsladung Minen, für den Mittelmeerkriegsschauplatz bestimmt. Die drei Küstendampfer waren mit Berg, Soda und Seife voll beladen. Besonders wertvolle, mit mehreren Geschützen bewaffnete Dampfer von 4000 und 7000 Tonnen wurden in der Einfahrt zur Frischen See aus stärkster feindlicher Sicherung herausgeschossen.

### „Wolfs“ Abenteuer.

Über die Fahrt des Hilfskreuzers „Wolf“ werden jetzt im Anschluß an die amtliche Meldung u. a. folgende Einzelheiten mitgeteilt:  
 Ausreise und Heimreise standen unter dem Zeichen anhaltenden schlechten Wetters. Sturm, Nebel und Eisgang waren zwar zur Durchbrechung der englischen Blockadelinie willkommenes Bundesgenossen, stellten aber andererseits an die Navigation hohe Anforderungen. Unerwartet gewann „Wolf“ gegen Ende 1918 den Ozean und wandte sich gen Süden.  
 Die erste Wirkung des Auftretens des „Wolf“ zeigte sich in eintretenden Schiffsverlusten im südlichen Atlantischen Ozean. Diese wurden zunächst auf Sabotage, dann auf U-Boote zurückgeführt.  
 Von Südafrika aus wandte sich „Wolf“ nach dem Indischen Ozean und kreuzte vor der Insel Ceylon wie auch an der Westküste Vorderindiens. Auch jetzt wieder meldeten drastische Nachrichten von dem schnell eingetretenen Erfolg und dem Sinken wertvoller großer Dampfer. Wachsende militärische Maßnahmen des Feindes wurden beobachtet, das Tätigkeitsgebiet des Hilfskreuzers mußte verlegt werden. An der Verfolgung des Hilfskreuzers beteiligten sich anstatt englischer vorwiegend japanische Schiffe.  
 Um diese Zeit wurde der englische Dampfer „Lurilla“, früherer deutscher Dampfer „Gutenfels“, erbeutet und als Hilfskreuzer unter dem Namen „Jilis“ verwandelt. Er sollte die Schiffsahrt im Golf von Aden fördern, während „Wolf“ nach Süden steuerte. Ein vierter Erdteil wurde aufgesucht und die Schiffsahrt von Australien, Neuseeland und Westamerika auf der Fahrt durch den Stillen Ozean geschädigt.  
 Nicht vor Rabaul ließ dem Hilfskreuzer ein englischer Regierungsdampfer in den Weg, von dem nicht nur wertvolle Dienstpost erbeutet, sondern auch der für die geraubte deutsche Südsee-Kolonie bestimmte australische Gouverneur gefangen genommen wurde.

Sehr gute Dienste leistete dem „Wolf“ ein mitgenommener Flugzeug. Sag der Hilfskreuzer zwecks Ueberholung von Kesseln und Maschinen oder wegen sonstiger Arbeiten an irgend-einer einsamen Stelle, so hätte es auf und sicherte vor Ueber-rasungen. Eines Tages, als der Hilfskreuzer inmitten eines palmenbestandenen Atolls eine Reinigung des Schiffsbodens vornahm, mithin selbst nicht aktionsfähig war, zog in nächster Nähe der Koralleninsel ein englischer Dampfer vorbei, dem das Flugzeug mittels eines auf das Deck heruntergeworfenen Beutels die Aufforderung überbrachte, sich sofort, ohne seine Funkentelegraphie zu gebrauchen, zu dem deutschen Hilfskreuzer zu begeben. Folgsam kam der Engländer dem Befehl nach und wurde dann prompt versenkt.  
 Nicht einfach war die Kohlenergänzung.

Die Maschinen arbeiteten während der ganzen Kreuzfahrt ohne erhebliche Störungen. Die Verfenkung der aufgebrachten Schiffe wickelte sich im allgemeinen ohne Zwischenfall ab; nur mit dem japanischen Passagierdampfer „Hitachi-Maru“ mußte eine kurzes Feuergefecht durchgeführt werden. Einige Salven brachen keinen Widerstand, richteten aber an Deck des Japaners große Verwirrung an. Bei dem lospflohen Zuwasserwerfen der Rettungsboote verloren mehrere Menschen ihr Leben. Die Beschädigungen des Dampfers wurden alsdann ausgebessert und dieser eine Zeitlang als Begleitschiff mitgenommen. Seine auf viele Millionen zu schätzende wertvolle Ladung verschwand im Lagerraum des Hilfskreuzers.  
 Etwas später wurde der spanische Dampfer „Isab Mendí“ (4648 Br.-Reg.-Tn.) mit einer vollen Kohlenladung aufgebracht. Bei schwerem Wetter ergänzte „Wolf“ seinen Kohlenvorrat und rüstete den Spanier als Begleitschiff aus. Die Kajüteinrichtung des japanischen Dampfers wurde hinübergeschafft, Kammern aufgebaut und dadurch Unterkunft für die 60 besten Passagiere, darunter acht Damen und mehrere Kinder, geschaffen.  
 Ohne bedeutenden Zwischenfall gelangten beide Schiffe in die europäischen Gewässer, wo der japanische Kapitän Selbstmord beging. Aus einem zurückgelassenen Briefe ging hervor, daß Bewußtlose über das Schicksal seines Schiffes und der bei der Aufbringung umgekommenen Menschen den Japaner in den Tod getrieben hatten, nachdem er nun das Leben seiner übrigen Passagiere und Mannschaften in ziemlicher Sicherheit wußte. Bei schwerem Wetter verlor jedoch „Wolf“, schon in den nordeuropäischen Gewässern eingetroffen, das Begleitschiff in Nacht und Nebel aus Sicht. Dieses hatte die Reise nach Deutschland selbständig fortgesetzt, ist aber vor einigen Tagen in einem starken Nordweststurm bei Skagen gestrandet und hat einen Teil seiner Passagiere, darunter Frauen, Kinder und Neutrale, in Skagen gelandet.  
 Fast ein ganzes Jahr lang hatten einige Gefangene den „Wolf“ auf seinen abenteuerlichen Fahrten begleitet. Ihre Zahl war allmählich auf 467 gewachsen. Engländer oder Spanier: Australier, Franzosen, Japaner, Spanier, Amerikaner, Portugiesen usw. Der Gesundheitszustand der Besatzung und Gefangenen war im allgemeinen gut. Nur zuletzt machte sich der Mangel an frischem Brodiant empfindlich bemerkbar, und es traten die ersten Anzeichen von Skorbut auf, jener Krankheit, die durch schlechtes Trinkwasser und Mangel an frischem Gemüse auf langen Seereisen hervorgerufen wird.  
 Ueber das bei Skagen so kurz vor dem Ziele der Reise gestrandete Begleitschiff, den ehemals spanischen Dampfer „Isab Mendí“, liegt ferner eine längere Meldung des Telegraphenbureaus Nippon vor. Danach strandete der Dampfer am Sonntag abend östlich Skagens Leuchtturm. Der von deutschen Offizieren geführte Dampfer, so heißt es u. a. in Nippons Meldung, hatte eine deutsche Prisenmannschaft an Bord und führte zahlreiche Passagiere mit, die Besatzungen von etwa einem Duzend versenkter Schiffe. Die Prisenbesatzung weigerte sich, den Dampfer zu verlassen, ebenso die 40 Mann zählende spanische Besatzung. An Bord hatte sowohl Veriberi als auch Skorbut geherrscht. Nach einer vom 28. Februar datierten Meldung begann kurz nach Mitternacht starker Seegang, die Rettungsmannschaft wurde herbeigerufen. Um 2 Uhr gab der Dampfer „Isab Mendí“ das Signal, daß die Besatzung an Bord wollte. Das Rettungsboot ging hinaus, nahm alle Spanier und Deutschen an Bord und brachte sie nach dem Goeben-Leuchtturm, wo eine ärztliche Untersuchung vorgenommen wurde. Die Verletzten wurden alle sofort nach Skagen gebracht, die Deutschen werden interniert, die Spanier heimgeschickt werden.

Der Arbeitsplan des Reichstags. Der Seniorenkonvent des Reichstags setzte am Mittwoch den Arbeitsplan wie folgt fest: Nach Abschluß der ersten Sitzung des Staats kommt die Wahlrechtsvorlage zur Beratung. Am Samstag vertagt sich das Plenum des Reichstags bis zum 12. März. Unterdessen arbeiten die Ausschüsse. Am 22. März tritt dann das Haus in die Osterferien ein, die voraussichtlich bis zum 8. April dauern werden.  
 Handelskammergesetz und Elektrizitätsversorgung. Die erste Sitzung des Handelskammergesetzes im Abgeordnetenhaus am Mittwoch gab dem Genossen Lehneret Anlaß, gegen die darin vorgesehenen großen Vollmachten des Reichstags Stellung zu nehmen und dafür einzutreten, daß auch den Konsumgenossenschaften eine Vertretung in den Handelskammern eingeräumt werde. Er forderte auch, daß die Frauen, die jetzt das Wahlrecht zu den Handelskammern bekommen sollen, die Wahlbarkeit gleichfalls erhalten. In der zweiten Beratung des Gesetzes über die Errichtung des Dampfstaatswerks bei Hannover gaben verschiedene Redner ihrer Abneigung gegen eine volle Vertretung der Elektrizitätsversorgung Ausdruck, während Lehneret nachdrücklich für sie eintrat. Am Donnerstag wird die Staatsberatung fortgesetzt.  
 10 Jahre Gefängnis für eine Rede. Aus Kopen meidet das „Berl. Tagebl.“: Für eine am 15. Februar in Genkischau gehaltene Rede wurde ein gewisser Jammulowicz zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Militär-gouverneur hat das Urteil bestätigt.  
 Das Geleitzugunglück fast übertrieben. Wie die Kopen-hagener Blätter melden, erweisen sich in der Tat die gegängrigen Berichte über das angebliche Geleitzugunglück in der Nordsee als fast übertrieben und teilweise als falsch. Es heißt sich herausgestellt, daß kein dänischer Dampfer untergegangen ist. Von dem ganzen Geleitzug ist nur der englische Dampfer „Narrowgate“ im Sturm infolge Verschlebung der Ladung untergegangen. Wie der Kapitän des in Nyborg eingetroffenen dänischen Dampfers „Georg“ mitteilt, zählte der Geleitzug 31 Schiffe, von denen zehn dänische waren.

Englische Vorstöße.  
 W. Z. B. Großes Hauptquartier, 28. Februar 1918. (Amtlich.)  
 Westlicher Kriegsschauplatz.  
 Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.  
 Die Engländer setzten ihre Erkundungen an vielen Stellen der Front fort. Mit stärkern Kräften stießen sie während der Nacht am Southouster Wald und nördlich von der Scarpe nach heftiger Feuerwirkung vor. Im Nordkamp und im Gegen-sitz wurden sie zurückgeschlagen.  
 Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht.  
 Erfolgreiche Unternehmungen bei Avocourt und Les Eparges brachten uns 27 Gefangene ein.  
 Ostlicher Kriegsschauplatz.  
 Die Operationen nehmen ihren Verlauf. In Estland hat sich auch das 4. Esten-Regiment zur Bekämpfung der das Land durchstreifenden Banden unserm Kommando unterstellt. In Rinn wurden 2000 Maschinengewehre und 50 000 Gewehre eingebracht.  
 Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
 Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ferdinand vor dem Abschied.  
 W. Z. B. Bukarest, 28. Februar. Seit dem Eintreffen der Abordnungen der Vierbündmächte in Bukarest haben unverändliche Vorbesprechungen mit General Averescu stattgefunden. Gemäß einer bei diesen Besprechungen getroffenen Verabredung hatte der österreichisch-ungarische Minister des Auswärtigen, Graf Czernin, am 27. Februar in dem von rumänischen Truppen noch besetzten Teile Rumaniens eine Unterredung mit König Ferdinand. Im Einverständnis mit den Verbündeten gab Czernin dem König die Bedingungen bekannt, unter denen der Vierbünd bereit wäre, mit Rumänien Frieden zu schließen. Der König erbat sich eine kurze Bedenkzeit, die ihm gewährt wurde. Von der Antwort des Königs wird es abhängen, ob eine friedliche Lösung möglich erscheint.

Die Russen angekommen.  
 W. Z. B. Berlin, 28. Februar. (Amtlich.) Die russische Abordnung trifft heute nachmittag zur Wieder-annahme der Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk ein.  
 Ein Hospitalschiff versenkt.  
 W. Z. B. London, 28. Februar. (Reuter.) Der Admiralität teilt mit: Das Hospitalschiff „Ginnart Castle“ wurde am 26. Februar 1 Uhr früh im Kanal von Bristol versenkt. Das Schiff war auf der Ausreise begriffen und voll beladnet. Es hatte keine Patienten an Bord.  
 Eine weitere Reuterdepesche besagt, daß das Schiff 6000 Tonnen groß war.  
 Ein Rettungsboot mit 22 Personen wurde von einem französischen Dampfer aufgenommen, ein andres mit neun Personen in Milford gelandet, von 200 Personen fehlte jede Nachricht.

### Notizen.

Der Arbeitsplan des Reichstags. Der Seniorenkonvent des Reichstags setzte am Mittwoch den Arbeitsplan wie folgt fest: Nach Abschluß der ersten Sitzung des Staats kommt die Wahlrechtsvorlage zur Beratung. Am Samstag vertagt sich das Plenum des Reichstags bis zum 12. März. Unterdessen arbeiten die Ausschüsse. Am 22. März tritt dann das Haus in die Osterferien ein, die voraussichtlich bis zum 8. April dauern werden.

Kammer-Lichtspiele		Panorama		Tonbild-Theater		Welle Wand und Colosseum		Zirkus		Blumenfeld	
Ab heute mit bekannten ersten Filmkünstlern											
Der unsichtbare Zeuge die Geschichte eines seltsamen Kriminalfalls in 4 Akten			Der rätselhafte Blick 20 Abenteuer des berühmten Detektivs in 4 Akten Stuart Webb: Ernst Reicher			Die Gräfin Heyers Kriminalroman in 4 Akten			Im Angesicht des Todes Drama in 5 Akten		
Verhinderte Eheerrung Einführung in 3 Akten von Rudolf des Zopp In der Hauptrolle: Ann Ley			Arnold Klock in Frau Lenes Scheidung Einführung in 4 Akten nach dem Roman von G. E. Götiger			Elle und Schwert eine heitere Episode in 2 Akten In der Hauptrolle: Vera Eberlein			Lola die Schlangentänzerin Einführung in 3 Akten In der Hauptrolle: Mannie Ziener		
Kriegsgerichtsstellung			Kriegsindustrie aktuelle Aufnahmen			Kriegsindustrie			Elektrische Lampen Gas-Nägel-Lampen Porzellan Otto Schultze		
Anfang wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr, Ende 10 Uhr											

# W. G. R. S.

## Zur Konfirmation

## Für den täglichen Bedarf

**Konfirmanten-Stickerei-Unterröcke**  
10.50 8.75 7.85 6.50 5.50  
**Prinzeß-Röcke mit Stickerei und Einfach**  
18.50 15.50 14.50 13.50 10.50  
**Unterröcken mit Stickerei** . . . . . 4.85 3.85 3.25  
**Batist-Unterröcken mit Spitze oder Stickerei**  
7.55 6.55 5.50 4.25  
**Weißer Tändelschürzen mit Trägerin und Stickerei** . . . . . 12.75 10.85 8.50 7.95 6.25  
**Weißer Tändelschürzen mit Stickerei**  
7.50 6.85 5.50

**Knaben-Hüte schwarz und blau** . . . . . 4.50 2.95  
**Hosenträger** . . . . . 1.85 1.65 1.35 95 J  
**Krawatten Diplomatiform** . . . . . 1.95 1.45 1.25  
**Krawatten Selbstfäber** . . . . . 2.25 1.95 1.25  
**Vorhemden Reif gefüttert** . . . . . 1.10 95 J  
**Vorhemden weich gefüttert** . . . . . 2.75 2.25  
**Kragen und Manschetten in großer Formenauswahl**  
**Leder-Handschuhe schwarz und weiß** 2.25 1.95 1.45 1.25  
**Stoff-Handschuhe schwarz und weiß** Paar 2.25 1.85 1.65  
**Handschuhe reine Seide, schwarz und weiß** . 4.75 2.95 2.25

**Ohne Seifenkarte!**  
**Waschpulver gelbe Packung** . . . . . Pfund 50 J  
**Waschpulver rote Packung** . . . . . Pfund 50 J  
**Sauerstoff-Waschpulver** . . . . . Paket 60 J  
**Laugenpulver** . . . . . Pfund 50 J  
**Brunns Waschpulver** . . . . . Paket 29 J  
**Bleichpulver** . . . . . Paket 20 J  
**Stärke-Ersatz „Zauberglanz“** . . . . . Paket 50 J  
**Seifenspäne** . . . . . Paket 50 J  
**Kohlenanzünder** . . . . . 2 Pakete 50 J  
**Schuhcreme** . . . . . extra große Dose 1.55  
**Bohnermasse gute Qualität** . . . . . Pfund 5.85  
**Toilettenpapier** . . . . . 2 Rollen 90 J  
**Spiritus-Ersatz** . . . . . Karton 60 J  
**Blitzblank** . . . . . 5 Pakete 35 J  
**K.-A.-Pulver und -Seife stets vorrätig!**

**Konfirmationskarten**  
Stück 95 75 50 35 25 18 15 12 10 J

**Haarpfeile, Spangen und Seitenkämme**  
in großer Auswahl  
**Nagelgarnitur stahlg.** . . . . . 6.00  
**Taschen-Necessaires** . . . . . 3.45 2.50 85 J  
**Handspiegel** . . . . . 4.50 2.25 1.45  
**Zelluloid-Tablette und -Kammkasten** 7.00 5.00  
**Parfüme in eleganten Gefäß-Schalen**  
**Rüchengerüche** . . . . . 1.50 2.25 1.50  
**Parfüm-Zerstäuber** . . . . . 8.50 4.75 3.50

**Künstler-Schmuckbrochen echt Silber**  
12.50 7.50 5.25  
**Kolliers Steine echt Silber, mit Emailleanhänger** 12.50 9.00  
**Silberne Halsketten mit Anhänger** . . . . . 12.00 4.75  
**Ringe mit Steinen** . . . . . 5.50 3.75  
**Wachspfer-Halsketten** . . . . . 3.75 2.50  
**Manschettenknöpfe echt Silber** . . . . . 5.00 3.25  
**Taschenuhren** . . . . . 25.00 12.50

**Perlbeutel aus Leder** . . . . . 13.50 12.00 5.00  
**Leder-Handtaschen** . . . . . 2.50 12.75  
**Geldtaschen** . . . . . 2.25  
**Nähbeutel mit Spindel** . . . . . 15.00 13.00 3.25

**Buchstaben-Taschentücher Seifig, mit Stoffband**  
1/2 Zugab 3.75 5.00  
**Herren-Batist-Taschentücher**  
mit Stoffband und bunter Kante . . . . . Stück 2.95 2.25  
**Damen-Batist-Taschentücher**  
mit Stoffband, Saugeltes u. gefülltes Seiden 2.75 2.25 2.10 1.95  
**Brüsseler Taschentücher** . . . . . Stück 4.50 3.75

**Philoderma-Kopfwasser** . . . . . Flasche 3.25  
**Eukalyptus-Mundwasser** . . . . . Flasche 1.40  
**Kölnisches Wasser** . . . . . Flasche 1.10  
**Bartwische** . . . . . Tube 35 24 18 J  
**Rasiercreme „Mia Cara“** . . . . . Topf 1.85  
**Rasierklingen** . . . . . Stück 35 24 12 J  
**Bartbinden** . . . . . Stück 1.90 1.20  
**Rasierapparat mit Klinge im Karton** . . . . . 5.00  
**Mandelkiesel im Karton** . . . . . 50 J  
**Kopfwaschpulver** . . . . . Paket 25 20 J

Vom 1. März an bleiben unsere Verkaufsräume von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends geöffnet.

**Gold- und Silberwaren**  
große Auswahl für Gold und Silber  
Kette, Armband, Brosche, Ring, Ohrring, Ehering, Schmuckkasten  
**Rob. Bensch**  
100 Markstraße 258.

**Zahn-Ärztin**  
Frau Dr. med. dent. Frau Dr. med. dent.  
100 Markstraße 50, II

**100 Elektr. Lampen**  
in allen Größen und Leistungen  
A. Schmidt, Seifenstraße 10.

**Geben ihre Waren nicht?**  
Kaufmannschaft  
Fr. Pöhlitz

**Geldschrank**  
Kaufmannschaft

**Kontrollkassette**  
Kaufmannschaft

**Verkauf**  
Kaufmannschaft

**Verkauf**  
Kaufmannschaft

**Belg. Kaninchen**  
Junge Masthühner und Hähne, Tauben  
**Versand E. Wieprecht**  
556 Schmiedestraße 4 - Fernsprecher 567.

**Verlobungsringe in echt Gold**  
H. Vaternacht  
Große Döbener Straße 218, 6. u. 7. Stock.

**Alkoholfreier Punsch à Liter 2.25**  
Schiller's Weinhandlung, E. Markt 11.

**Arbeitsmarkt**

**Arbeiter**  
Kaufmannschaft

**Arbeiter**  
Kaufmannschaft

**2 Frauen**  
Kaufmannschaft

**Geübte Maschinenführerinnen**  
Rogätzer Straße 11.

**Lehr-Laborantengehilfen od. Laborantenstüben**  
Seldte & Co., Fabrik überischer Blei u. Essenz  
Magdeburg-S., Langert Weg 46

**Schuhmacher oder Frauen**  
Sackträger, Zentrifugenarbeiter  
Arbeiter und Arbeiterinnen  
E. C. Halle, Zuderrasserie, Galberländer Straße 15.

**Automobil-Monteur und -Schlosser**  
L. E. Magdeburg, Königsstraße 19.

**Zimmerleute Tischler**  
Maschinenarbeiter  
Paul Schuster.

**Schlosser und Dreher**  
H. E. L. L. Magdeburg.

**Tüchtige Arbeiter**  
Paul Siebert, Magdeburg.

**Tüchtiger Maschinenmeister**  
Buchdruckerei W. Wohlfeld  
Prälatenstraße 7/7b.

**Elektromonteur**  
Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft  
Kaiserstraße 63.

**Arbeiter**  
Gewerkschaft Mühlbach 3 in Göltingen.

**Tüchtige Werkzeugmacher und Einrichter**  
Eisenwerk Brüner  
A.-G., Artern (Provinz Sachsen).

**Kräftiger Arbeitsbursche**  
R. Dresler, Wagenfabrik,  
Sachsenstraße 36.

**Formerlehrlinge**  
Becker & Ehrenbrecht, Eisengießerei,  
Magdeburg-Süd, Niederlungstraße 14.

**Maler-Geheule**  
H. Hähne, Große Klosterstraße 10.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 28. Februar 1918.

**Bürgerliche Stadtverordnetenwahlen.** Am Mittwoch fand in der alten „Harmonie“ für die 3. Abteilung des Wahlbezirks Altkadi die Ersatzwahl für den infolge seiner Wahl zum unbesoldeten Stadtrat aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausgeschiedenen Oberpostsekretär Wilhelm Huch statt. Gewählt wurde der Kaufmann Otto Schäfer, auf den sämtliche abgegebenen 425 Stimmen fielen. Die Wahlzeit gilt bis Ende 1920. Ein Gegenkandidat war nicht vorhanden. In der Neustadt fand am gleichen Tage für die dortige 1. Abteilung die Ersatzwahl für den verstorbenen Stadtverordneten Dr. Otto Jacoby statt. Hier wurde der Kaufmann Karl Schneider (Neustadt) mit 22 Stimmen gewählt. Hier währt die Wahlzeit nur bis Ende 1918.

**Schadenersatz für verlorengegangene Postpakete.** Witter betrug der Schadenersatz, den die Post für verlorengegangene oder beschädigte Pakete ohne Wertangabe bezahlte, 3 Mark für das Pfund. Im Hinblick auf die Verschlechterung der Postbeförderung und die zunehmende Verarmung an Postpaketen sowie die allgemeine Wertsteigerung der Güter hat der Deutsche Handelstag an den Staatssekretär des Reichspostamts die Bitte gerichtet, dahin zu wirken, daß bei Verlust oder Beschädigung von Paketen der entstandene Schaden in voller Höhe ersetzt, oder der Höchstbetrag des Schadenersatzes mindestens auf 6 Mark für das Pfund festgelegt wird.

**Erhöhung der Kriegsteuerzulagen für Beamte.** Die am Mittwoch unter dem Vorsitz des Abg. Meyer (Herzord) tagende interfraktionelle Konferenz des Reichstags für Beamtenfragen gelangte zu einem vorläufigen Abschluß ihrer grundsätzlichen Beratungen. Die Konferenz erklärte sich einstimmig für eine allgemeine erhebliche Erhöhung der laufenden Kriegsteuerzulagen. Die Vertreter der Regierungen sprachen sich grundsätzlich ebenfalls für die allgemeine Erhöhung aus. Hinsichtlich des Maßes der Erhöhungen sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

**Hohes Lob den Frauen!** So sagen gegenwärtig alle Politiker, ganz gleich welcher Partei sie angehören. Wirklich haben auch die Frauen während dieses Krieges Unerschrockenes geleistet. Aber wenn es gilt, aus dieser Tatsache die Schlüsse zu ziehen, das heißt den Frauen Rechte zu geben, so schlagen die meisten einen andern Ton an. Die Frauen müssen sich also auf sich selbst verlassen. Welche Forderungen sie an Staat und Gesellschaft zu stellen haben, wird Frau Juchacz (Berlin), Redaktorin der „Gleichheit“ in ihrem Vortrag darlegen, den sie in einer öffentlichen Frauenversammlung am Sonntag den 3. März, nachmittags 3 Uhr, in der „Reichstrone“, Jakobstraße 42, halten wird.

**Die Beklebte ermordet.** Vor dem Schwurgericht Magdeburg hatte sich am Mittwoch der 17jährige Arbeiter Gustav Masche zu Schübedeck wegen Mordes zu verantworten. Er hatte zwei Jahre lang im Verhältnis mit der Arbeiterin Anna Sommer gehaßt, beschuldigte dann aber, sich von ihr loszumachen und sie zu töten. Am 27. Dezember 1917 ging er zu ihr in die Wohnung und verprügelte sie hier Messerhieb. An den Verletzungen starb sie am 29. Dezember. Die Verhandlung fand in nichtöffentlicher Sitzung statt. Der Angeklagte wurde wegen Mordes zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

**Schwerer Unfall.** Am Mittwoch wollte der mit seinem Kahn in der Sülze liegende Schiffseigner Heinrich J. aus Alen sein Gewehr aus der Kasse holen und Kräfte damit schießen. Infolge unglücklicher Handhabung entlud sich das Gewehr und die Ladung ging dem Mann durch die linke Hand und die rechte Brustseite. Dem Schwerverletzten wurde durch einen Militärarzt die erste Hilfe zuteil, worauf der Verletzte mittels Autotransportwagen nach der Krankenanstalt Sudenburg gebracht wurde.

**Ertrunken.** Am Mittwoch nachmittags fiel der 57jährige Schiffsmaße Herbig Schulze, wohnhaft Kleiner Stadtmarsch 7c, in der Nähe der alten Eisenbahnbrücke in die Stromelbe. Der Tote wurde von einem Schiffer bereits im leblosen Zustand an das Land gebracht, auch blieben die von den Samaritern der Feuerwehrlängere Zeit angeordneten Wiederbelebungsbemühungen leider ohne Erfolg.

**Tödlicher Unfall.** Am Donnerstag mittag kürzte der Stellmacher Alfred Fischer, wohnhaft in Fernerleben, Adolfsstraße 5, in der Eisenbahnverfahrsstation in Salbte so unglücklich von einer Welle, daß er sich einen Schädelbruch und einen Bruch des Unterkiefers zuzog. Der Verunglückte verstarb auf dem Transport nach dem Sudenburger Krankenhaus.

## Aus Juwelen und Gold wird Brot und Stahl. Aus Brot und Stahl der Sieg!

Gold- und Silberankaufsstelle, Gr. Mängstraße 6, I, werktätlich geöffnet von 10 bis 12 1/2 Uhr, und bekannte Goldstellen, den ganzen Tag geöffnet.

**Wegen Unterschlagung, Urkundenfälschung und Diebstahl** hatte sich der Krankenwärter Richard Göde von hier, vor dem Schwurgericht zu verantworten. Er war auf dem Bahnhof zu Neustadt im Innendienst der Güterabfertigung hilfsweise als Bureaubeamter angestellt. Am 10. Januar 1917 unterschlug er 30,50 Mark am 17. Februar 51,88 Mark, die er auf Frachtbrieve vereinnahmt hatte. Im Januar bestellte er 3000 Frachtbrieve, trug aber in der Bedarfsliste nur 1000 Stück ein und verkaufte die übrigen 2000 Stück für 30 Mark. Die vorgeschriebenen Bücher führte er zur Verbedung der Strafakten unrichtig. Am 20. Januar kahl er von dem Kassentisch 40 Mark. Die Bedarfsliste fälschte er. Auf Grund des Geständnisses des Angeklagten bejahten die Geschworenen sämtliche Schuldfragen und billigten, soweit es gesetzlich zulässig war, mildernde Umstände zu. Der Gerichtshof erkannte auf insgesamt 1 Jahr 3 Monate Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe eventl. 10 Tage Zuchthaus.

**Gestohlen** wurden in der Zeit vom 20. zum 21. Februar aus dem Lagerraum einer Fabrik in der Rogauer Straße ein Kraftwagenführermantel, ein brauner Mantel, ein gelber Mantel, ein Paar gelbe Schuhschuhe, ein Paar gelbe Gamaschen, ein Paar Velzhandschuhe und ein blauer Ausdaueranzug; in der Nacht zum 26. Februar aus einem Umkleideraum in der Halberstädter Straße ein blauweißer Damenregenschirm; in der Nacht zum 27. d. M. aus einer Gartenparzelle in der Knippsstraße zwölf Hühner, zwei Hähne und ein Kanarienvogel, und von einer Bodenammer in der Helmstedter Straße drei blau gestreifte und ein buntes Herrenbarthaushemd, zwei leinene und ein Bargendamenhemd sowie drei Paar Strümpfe.

**Verhaftet** wurden fünf jugendliche Personen, die gemeinschaftlich mit den, wie bereits gemeldet, am 13. Februar festgenommenen Jugendlichen in den letzten Monaten aus beziehungslos gestohlenen und an hiesige Gewerbetreibende und Privatpersonen verkauft haben. Ein kleiner Teil der gestohlenen Fleischkonerven konnte wieder herbeigeholt werden; drei jugendliche Personen, die gemeinschaftlich am 5. Februar aus dem Keller eines Hauses in der Wielandstraße Kartoffeln, in der Nacht zum 17. Februar aus einem Stall in der Weinbergstraße drei Kanarienvogel, in der Nacht zum 26. Februar aus einem dahelst belegenen Keller ein Teil Lebensmittel sowie aus einer Wohnung Musikinstrumente und Kleidungsstücke gestohlen haben. Einer der Verurteilten wurde in der Nacht zum 26. Februar, als er die zuletzt gestohlenen Sachen in Sicherheit bringen wollte, von einem Schutzmännchen in der Gellertstraße betrogen und angehalten.

## Theater, Konzerte u. Besprechungen.

Am Stadttheater war bis auf das erste Gastspiel Karl William Büllers über die Kunstbetätigung hier zu berichten, daß Erica Kritzen in „Sappho“ die Titelrolle wieder spielte und Gertrud Land aus Halle vertretungsweise und mit gutem Erfolg die Partie der Agnes in der „Verkauften Braut“ übernommen hatte. Büllers als Birkenstock in „Oppodander“ war neu. Er vereinigte wieder alle Tugenden seiner Darstellungskunst, die das alte Lustspiel der vergangenen Epoche mit vollem Erfolg zur Geltung kommen ließ. Seine Mitspieler fanden am Tage den gleichen Ton der schlichter empfindenden und sich gebenden Zeit untrüger Väter und vervollständigten das freundliche Bild zum eingeschränkten Genuß eines sich reichlich amüsierenden Publikums. Es sind da zu nennen Uda Klant, Charlotte Berger, Albert Gros, Therese Koffegg, Annemarie Hoffdorf, Walter Friede und Paul Rudolf Schulze. Auch die kleinen Rollen waren von Leo Fischer, der eine gute Rolle führte, angemessen besetzt worden.

**Mitteilungen der Direktoren.**  
**Stadttheater.** Heute Freitag: „Der Mühlhahn“. Sonnabend (Gastspiel): „Doctor Klaus“. Sonntag nachmittag: „Oppodander“, abends „Die toten Augen“. Montag: „Pamlet“. Dienstag: „Famhäuser“. Mittwoch: „Meine Frau, die Hofhauspielerin“.

**Stadttheater.** Mittwoch, 6. März, abends 7 Uhr, im Circus. Zeit Kapellmstr. Blumann, 1. Teil Wagner, 2. Teil Smetana, 3. Teil Bizet, 4. Teil Tschaikowsky, Zumblye. Eintrittsk. b. Feinrichshofen, Bortvertausch. u. Abendf.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Erfolgreiche Lohnbewegung in der Dresdner Zigaretten-Industrie.** Der in vier Großbetrieben der Dresdner Zigaretten-Industrie am Sonnabend ausgebrochene Ausstand wurde, noch bevor er weitere Kreise zog, nach zügiger Dauer beigelegt. In Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband der Zigaretten-Industrie und der Ortsverwaltung des Tabakarbeiterverbandes wurde eine Einigung in der Richtung erzielt, daß der Arbeiterschaft zu den bereits bestehenden Zulagen ein weiterer 10prozentige Lohnzuschuß zugestimmt wurde. Die Arbeit wurde daraufhin am Dienstag früh wieder aufgenommen.

## Kleine Chronik.

**Mord an einem Bahnwärter.**  
 In Saalfeld ist der Bahnwärter Staps in seinem Wärrterhaus erschossen aufgefunden worden. Der Mörder ist wahrscheinlich derselbe Mann, der tags vorher die Leutnantsfrau Lippert in einem Wald in der Nähe von Rudolstadt ermordet und beraubt hat.

**Zwei Todesurteile.**  
 Die 24jährige Arbeiterin Sauer, die ihr 15 Monate altes uneheliches Kind durch Strichrin vergiftet hatte, und die Ehefrau Schatz, die zu dem Verbrechen angestiftet und Beihilfe geleistet hatte, wurden vom Schwurgericht Koblenz zum Tode verurteilt.

**Schweres Unglück in China.**  
 In Hongkong kürzte während einer sportlichen Veranstaltung des Jodelklubs das Schaugerüst ein, auf dem sich 1000 Zuschauer befanden. 100 Frauen und Kinder wurden mitgezogen. Es brach Feuer aus, dem auch noch 500000 Zuschauer zum Opfer fielen.

## Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.		Wasserstand	
Ort	Wasserstand	Ort	Wasserstand
Baruth	27.2	Döbeln	28.2 + 0.870,18
Brandeb.	28.2 + 0.82	Frankfurt	28.2 + 1.870,18
Meinl	28.2 + 0.82	Frankfurt	28.2 + 1.870,18
Zeitmarkt	28.2 + 0.82	Frankfurt	28.2 + 1.870,18
Auffg.	28.2 + 0.82	Frankfurt	28.2 + 1.870,18
Dresden	28.2 + 0.82	Frankfurt	28.2 + 1.870,18
Lützen	28.2 + 0.82	Frankfurt	28.2 + 1.870,18
Wittenberg	28.2 + 0.82	Frankfurt	28.2 + 1.870,18
Hörsing	28.2 + 0.82	Frankfurt	28.2 + 1.870,18
Alten	28.2 + 0.82	Frankfurt	28.2 + 1.870,18
Barby	28.2 + 0.82	Frankfurt	28.2 + 1.870,18
Magdeburg	28.2 + 0.82	Frankfurt	28.2 + 1.870,18
Zangermünde	28.2 + 0.82	Frankfurt	28.2 + 1.870,18
Wittenberge	28.2 + 0.82	Frankfurt	28.2 + 1.870,18
Seyden	28.2 + 0.82	Frankfurt	28.2 + 1.870,18
Domitz	28.2 + 0.82	Frankfurt	28.2 + 1.870,18
Darshan	28.2 + 0.82	Frankfurt	28.2 + 1.870,18
Bohlenburg	28.2 + 0.82	Frankfurt	28.2 + 1.870,18
Hohenzoll.	28.2 + 0.82	Frankfurt	28.2 + 1.870,18

## Es faust das Rad...

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Arbeiterleben.  
 Von Dorothy Richardson.  
 Einzige berechnete Uebersetzung von Werner Peter Karfen.  
 (39. Fortsetzung.) (Kadaver verbot.)

„Ich hoffte, daß ich Besties Adresse bei Rosenfeld werde erfahren können, entjann mich dann aber, daß Miß Higgins jetzt ja Ferien hatte und die andern noch weniger von Bestie wußten, als ich selbst. Eunice riet deshalb, das Adreßbuch nachzuschlagen, dort aber fanden wir nicht weniger als vierzig Leute, die den gleichen Namen wie Bestie führten. Schließlich erinnerte ich mich dunkel, daß Bestie einmal erwähnt hatte, ihr Vater sei Schneider, und das brachte uns auf die Spur; wir schrieben uns mehrere Adressen auf, die in Frage kommen konnten, und liefen fünf Stunden lang kreuz und quer, treppauf und treppab, bis wir endlich doch an die richtige Adresse kamen. Eine blonde Frau öffnete uns die Tür, als wir jedoch nach Bestie fragten, begann sie zu weinen und zeigte auf eine an die Tür geklebte Aufschrift: „Anstehende Kranke! Besuche dürfen nicht empfangen werden!“

Hier ihrer Kinder hätten Diphtheritis bekommen, drei davon liegen todkrank daheim, Bestie aber hätte der Arzt in das Hospital schaffen lassen. Wir liefen, so schnell wir konnten, dorthin, aber das Tor war bereits geschlossen, und da wir weder Verwandte waren, noch sonst irgendeinen Anweis hatten, so mußten wir uns bis zur Besuchszeit am nächsten Tage gebulden. „... Und bis dahin ist sie dann tot,“ sagte Eunice bitter, während wir langsam heimkehrten. Und richtig: als wir am nächsten Tage kamen, war sie tot; sie war in den frühen Morgenstunden gestorben und hatte, wie uns der junge Arzt erzählte, von Stiefmütterchen phantasiert und von Rosenfeld und von einem Garten voller Frühlingsschneeglöckchen und Blumen und Sonne ...

„Sie hat es besser als wir bei Wolff,“ sagte Eunice, während wir wieder auf die Straße traten und rasch dem düsteren, häßlichen Hochsteinbau den Rücken kehrten, der so viel Armeuteelend hinter seinen Mauern barg. Auf dem Heimweg blieb Eunice vor dem Schaufenster eines Blumengeschäftes stehen und betrachtete lange und sehnsüchtig einen wundervollen Strauß weißer Lilien. Keine von uns sprach ein Wort; als wir jedoch vor dem Heim angekommen waren, griff Eunice plötzlich wie in dunkler Angst nach meiner Hand ...

Wir stiegen die wenigen Stufen zur Haustür hinauf, und ich flingelte. Eunice preßte meine Hand fester und fester. „Ach wohl! — es geht nicht mehr ...“ flüsterte sie plötzlich und ließ meine Hand fahren, während drinnen die Alte bereits den Schlüssel ins Schloß steckte. Und noch ehe ich etwas erwidern oder sie zurückhalten konnte, war sie im Dunkel der Nacht verschwunden ...

„Und wo ist die andre?“ fragte die Bekleidlerin. „Ich weiß es nicht ...“ antwortete ich, und ich habe auch bis auf den heutigen Tag nicht zu erfahren verstanden, ob sie überhaupt noch unter den Lebenden wohnt; seit jener Nachtstunde vor dem Hause ist sie aus meinem Gesichtskreis verschwunden, als habe der Erdboden sie verschluckt. Hat sie wirklich in jener Juninacht den Tod im Hofraum gesucht oder ist auch sie unter das unbarmherzige Rad geraten, das alljährlich über Hunderttausende von Mädchenleibern hinwegrollt ...?

Ich weiß es nicht. Und ich glaube auch nicht, daß ich es je erfahren werde, denn nur in Romanen wird immer alles zum Schluß noch schön aufgeklärt; dies aber ist kein Roman, sondern eine Geschichte aus der Wirklichkeit. 15. Am Montag wurde Bestie auf dem großen, häßlichen städtischen Friedhof von Rang Island begraben. Ich ging nicht zu ihrem Begräbnis, und ich ging auch nicht zur Arbeit, sondern suchte den ganzen Tag vergeblich nach Eunice.

Auch die folgenden drei Tage suchte ich sie noch nach Arbeitslohn von fünf bis zehn, denn um zehn Uhr abends mußte ich im Heime sein. Dann aber hielt ich es bei Wolff nicht länger aus, wo mich alles an die zwei erinnerte, die nun spurlos verschwunden waren, ihre Schürzen lagen noch zusammengerollt am gleichen Platz, als seien sie gerade eben von der Arbeit aufgestanden, und auf Besties Plak stand noch der Name auf der Tischplatte, denn sie mit ihrer wieder zwei neue Arbeiterinnen auf den leeren Plätzen, auch zwei Freundinnen, die den ganzen Tag über von ihren Bestien und von Ausflügen plauderten und so froh und glücklich waren, daß ich immer noch trauriger wurde. Ich bat um meine Abrechnung, packte meine und die Schürzen den beiden andern zusammen und ging.

Ich war im Besitz von fünf Dollar und hatte deshalb die Absicht, den Rest der Woche nach Eunice zu suchen; am Montag hoffte ich dann wieder bei Wolff weiterarbeiten zu können. Als ich am Sonntag abend wieder heimkam, ohne eine Spur von Eunice entdeckt zu haben, sah ich in ihrem Bett eine zarte Gestalt ... „Sie ist wiedergekommen!“ fuhr es mir durch den Kopf, und ich eilte in größter Freude auf sie zu und berührte sie leise an der Schulter.

„Schau, daß Du weiterkommst, dummes Frauenzimmer!“ sagte eine böse Stimme und irgendein ein fremdes Mädchen froh noch tiefer unter ihre Decke ... Am Montag morgen ging ich zu Wolff und bat Miß Gibbs, mich wieder einzustellen; aber ich war als unbeschäftigt bemerkt worden und deshalb von der Liste gestrichen. Ich begann also neuerdings im Angelegenheit der Zeitungen nach Arbeit zu suchen. Zusammenlegerinnen gesucht. Melbungen beim Arbeiter.“ fand da. Ich hatte keine Ahnung, was eine Zusammenlegerin war, beschloß aber dennoch, mich um die Arbeit zu bemühen. (Fortsetzung folgt)

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Oshersleben-Halberstadt-Bernigerohe.

Halberstadt, 28. Februar. (Verlauf von Schmitt- und...) Stenale- oder Gornle-Rudein bei sämtlichen Kaufleuten...

Bernigerohe, 28. Februar. (Interesselose Stadtbäder.) Die für Dienstag abend angeordnete Stadtbewachen...

(Unerhörter Mord mit Schmierläse.) Ein Händler in Hohenrode verkaufte dieser Tage an eine Besser...

(Ermittelte Diebe.) Der Polizei ist es gelungen, jene Diebe festzustellen, die im Dezember vorigen Jahres dem...

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Burg, 28. Februar. (Diebstahl in Schuhfabriken.) Wägen Diebstahl ist man in zwei Schuhfabriken auf die Spur...

Wahlkreis Bolmstedt-Neuhaldensleben.

Dreieichen, 28. Februar. (Som eignen Führer überfahren.) Beim Kohlenfahren geriet der 58 Jahre alte...

Bankrott Andreas Meber von hier unter die Räder seines Fuhrwerks...

Neuhaldensleben, 28. Februar. (Getrockneter Birjingsohl) wird vom 1. März an verkauft. Bezugscheine werden im Rathaus ausgegeben.

Wahlkreis Kalbe-Oshersleben.

Oshersleben, 28. Februar. (Anmeldung zur Landsturmvoll.) Alle in Oshersleben wohnenden und in der Zeit vom 1. bis Ende Februar 1901 geborenen Landsturmpflichtigen...

(Rentenzahlung.) Zur Beschleunigung der Abfertigung werden die Renten bei dem Postamt ab 1. März in folgender Reihe gezahlt...

Groß-Salze, 28. Februar. (Räbenjamerkraut.) das Pfund zu 26 Pfg. ist bei den Kaufleuten Knold, Für, Eilers, Gärne, Jentle, Köhler, Bohnefeld, Riemann, Rehe, Robn, Ritter, Wittkopf zu haben.

(Zwiebad.) Auf Zarenstraße Nr. 4 für Kinder bis zu 4 Jahren (rot und blau) gibt es bei Frau Buchholz und Fischer 2 Patete Zwiebad für 80 Pfg.

Quedlinburg, 28. Februar. (Zählung leerstehender Wohnungen.) Aus Anlaß der am 1. März stattfindenden Viehzählung soll auch eine Zählung leerstehender und leerwerdender Wohnungen vorgenommen werden.

Schönebeck, 28. Februar. (Die Ausgabe) der Lebensmittel- und Futterkarten erfolgt am 1. März bei den Bezirksämtern. Hollmilchkarten werden am 1. März von 9 Uhr an im Rathaus ausgeteilt.

Bekanntmachung.

Die Frau Marie Thormann geb. Juchacz, wohnt in Magdeburg, bei einer etwa einwöchentlichen Reise...

Die Frau Marie Thormann geb. Juchacz, wohnt in Magdeburg, bei einer etwa einwöchentlichen Reise...

Werderschlöbchen Mein großer Saal. Richard Schöber. Magdeburg, am 28. Februar 1901.

ZENTRAL THEATER. Freitag, 1. März, 7 Uhr 28 zum 50. Male: Der Soldat der Marie.

Der Soldat der Marie. Sonntag 3 1/2 und 7 Uhr.

Wilhelm-Theater. Freitag, 1. März, 7 Uhr 28 zum 50. Male: Der Soldat der Marie.

Stephanshallen. Sonntag, 1. März, 7 Uhr 28 zum 50. Male: Der Soldat der Marie.

Erstklassige Varieté-Vorstellung! Sonntag, 1. März, 7 Uhr 28 zum 50. Male: Der Soldat der Marie.

Passende Konfirmations-Geschenke! Weiße Zelluloid-Toiletten-Artikel, Nagel- und Bürsten-Garnituren, Hand-Täschchen, Taschen-Toiletten, Portemonnaies, Kragen-Beutel, Näh-Beutel, Spazierstöcke, Brieftaschen.

Hugo Nehab, Johannisbergstrasse 2.

Dankfagung. Hartgedehrt vom Grabe unsers teuren Entschlafenen, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten...

Dankfagung. Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die zahlreichen Krankspenden beim Hinscheiden unsers lieben, teuren Entschlafenen...

Todesanzeige. Am Dienstag nachmittag 2 1/2 Uhr verschied plötzlich infolge Herzschlages unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Johanne Grehl...

Centr. Frauenversammlung! Am Sonntag den 3. März, nachmittags 3 Uhr, in der Hof-„Reichshalle“, Hofstraße 42. Tagesordnung: Die Stellung der Frau in Krieg und Frieden.

Marie, die Tochter des Regiments. Sonntag, 1. März, 7 Uhr 28 zum 50. Male.

Stadt-Theater. Sonntag, 1. März, 7 Uhr 28 zum 50. Male: Der Soldat der Marie.

Stranertarten. Verwaltung Schönbach, Nachruf.

Karl Köhler. im Alter von 28 Jahren.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Nachruf. Hermann Banse, Paul Eissfeldt, Fritz Sändig.